

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Stongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Jänner d. J. dem Direktor des Staatsgymnasiums in Klagenfurt, Schulrate Dr. Robert Laßel und dem Direktor des Staatsgymnasiums in Villach, Schulrate Andreas Beehe den Titel eines Regierungsrates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 26. Jänner 1904 (Nr. 20) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 4 «Matica Svobody» vom 20. Jänner 1904.
- Die bei Lippert & Co. zu Raumburg a. d. S. gedruckte Flugchrift: «Rede des Reichsratsabgeordneten Dr. Eisenlob, gehalten bei der alldeutschen Volksversammlung zu Eger am 13. September 1902.»
- Nr. 3 «Głos robotniczy» vom 16. Jänner 1904.

## Nichtamtlicher Teil.

### Ostasien.

Die Annahme, wonach von der bevorstehenden Antwort des St. Petersburger Kabinettes auf die letzte Mitteilung Japans eine Entscheidung der ostasiatischen Streitfrage in dem einen oder anderen Sinne zu erwarten sei, wird, wie man aus Paris berichtet, an dortigen unterrichteten Stellen nicht geteilt. Es lasse sich voraussagen, daß die neuen Eröffnungen Rußlands nicht alle Zugeständnisse mit sich bringen werden, auf deren Einräumung Japan Anspruch erhebt. Andererseits habe man aber Grund zu der Voraussetzung, daß die russische Erwiderung durch die friedliebenden Gesinnungen, die sich in ihr betunden werden, und sicherlich auch durch neue Konjessionen an Japan in Bezug auf Korea es der Regierung des Mikado moralisch unmöglich machen wird, ohne jede weitere Auseinandersetzung zur Eröffnung der Feindseligkeiten zu schreiten. Die Erklärungen der russischen Regierung werden somit dem Kabinette von Tokio Anlaß zu einer abermaligen Rückäußerung

bieten. Was das Verhalten der anderen, zu einer gewissen Einflußnahme auf diese Angelegenheit berufenen Mächte betrifft, so ist in ihrem Hinwirken auf die Erhaltung des Friedens in Ostasien kein Stillstand eingetreten, und die Eventualität, daß sich die Auffindung eines Bodens für die endliche Verständigung zwischen St. Petersburg und Tokio als unmöglich erweisen sollte, wird für sehr unwahrscheinlich gehalten. Für die Erreichung dieses Zieles werde, wie man meint, die Nachgiebigkeit Japans insbesondere hinsichtlich der Art der Anerkennung der Unabhängigkeit der Mandschurei, mit anderen Worten der Souveränität Chinas in dieser Provinz, seitens Rußlands erforderlich sein. Es sei nicht anzunehmen, daß es der japanischen Regierung gelingen könnte, die Aufnahme einer förmlichen Klausel über diesen Punkt in einen etwa mit Rußland abzuschließenden Vertrag durchzusetzen. Es scheine vielmehr festzustehen, daß die russische Regierung in dieser Hinsicht an dem in ihrem Kollektivzirkular an die Mächte enthaltenen Vorschlag, die Integrität und die Unabhängigkeit Chinas anerkennen zu wollen, festhalten und ein Hinausgehen über diese Erklärung, beziehungsweise eine spezielle Verpflichtung in dem von Japan gewünschten Sinne ablehnen werde.

### Französisches Heerwesen.

Man schreibt aus Paris: Der Bericht des Deputierten Herrn Bertheaux über die vom Senate angenommene Gesetzesvorlage, betreffend die Herabsetzung der Militärdienstpflicht auf zwei Jahre, wird in wenigen Tagen im Parlamente zur Verteilung gelangen. Man rechnet darauf, daß es möglich sein wird, die Debatte über dieselbe in der Kammer gegen den 15. Februar zu eröffnen. Bertheaux empfiehlt als Berichterstatter der Kommission die Annahme der Vorlage in ihren wesentlichen Punkten. Wie bekannt, hat sich der Senat den Wünschen des Kriegsministers angeschlossen, welcher der Eventualität vorbeugen will, daß durch die ausnahmslose Reduktion der Dienstpflicht auf zwei Jahre der Effektivstand des Heeres

unter 575.000 Mann sinke. Man rechnet darauf, durch ein System des Wiederengagements der Korporale und Unteroffiziere trotz der Reduktion der Dienstpflicht diese Ziffer aufrecht zu erhalten. Aber mit Rücksicht auf die pekuniären Vorteile, welche den Reengagierten gewährt werden sollen, rechnet man mit Mehrausgaben, welche vielleicht die Summe von 40 Millionen erreichen werden. Die Einwendungen, die gegen das Gesetz, wie es vom Senate votiert wurde, erhoben werden könnten, haben den gewesenen Marineminister, Herrn de Lanessan, veranlaßt, der Kammer einen Gesetzesvorschlag zu unterbreiten, der darauf abzielt, die Dienstpflicht auf 18 Monate herabzusetzen, und der nach seinem Plane die Auslagen, welche durch die Reengagements hervorgerufen werden, und die Entschädigung, welche den Familien der Hilfsbedürftigen gezahlt werden sollen, deren Söhne für zwei Jahre eingezogen werden, bedeutend verringern würde. Um diesen Zweck zu erreichen, nimmt Herr de Lanessan eine Reduktion des permanenten Effektivstandes der französischen Landtruppen bis auf 475.000 Mann an, indem er eine Trennung der Landtruppen von den Kolonialtruppen in Aussicht nimmt, und will die Reengagements von Soldaten und Unteroffizieren nur in dem Maße vorgenommen wissen, als sie notwendig sein werden, um die frühzeitige Befreiung von Soldaten des Kontingents zu gestatten. Es ist jedoch sehr wenig wahrscheinlich, daß die Kammer auf die Anschauungen Lanessans eingehen werde. Die Annahme seines Vorschlages würde die Angelegenheit auf lange verschleppen und dieselbe kaum vor dem Ende der Legislaturperiode zu einem Abschlusse kommen lassen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Jänner.

Das «Neue Wiener Journal» erblickt in dem Zusammentreten des permanenten Ausgleichsausschusses in Mähren ein Anzeichen der veröhnlichen Stimmung, die in manchen Kreisen des deutschen und des tschechischen Volkes Platz gegriffen

auf seine Lippen gelegt und mit dem Fuße stampfend, rief Sonečka:

«Unterstehen Sie sich nicht, zu spotten!»

### III.

Wider seine Gewohnheit erwachte Großväterchen heute ziemlich spät. Sag die Schuld an der Aufregung, die er bei der Ankunft der Enkelin gefühlt oder an der Unruhe während dieser Nacht, oder an dem weit über die Mitternacht hinüber fortgesetzten Gespräch? Oder war es alles das zusammen? Jedenfalls stand die Sonne schon sehr hoch und warf, durch den Vorhang bringend, schon ihre goldenen Flecken auf seine Rissen, als er die Augen aufschlug. Heute war keine Zeit mehr für den Schlafrock. Er kleidete sich gleich festlich und trat ins Speisezimmer, wo der Samovar, sein Lieblingssummen, schon lange harrte. Sofort ließ er den Haushofmeister kommen.

Lange stand der treue Diener, in schwerem Nachdenken sein glatt rasirtes Kinn reibend, vor der Tür, bevor er sich zum Eintreten ermannete. Endlich überschritt er die Schwelle. Die Befehle des Herrn erwartend, blieb er in der Tür stehen.

«Nun, wie geht's?» fragte der Greis in seiner wohlwollenden Weise.

«Gottlob! Gut, Excellenz!» Frage und Antwort lauteten so seit Jahren Tag für Tag.

«Und das junge Paar schläft noch?»

«Stehen soeben auf.»

«Gut! Also — sag' mir, ist im Treibhause alles bereit?»

«Alles, wie Sie zu befehlen geruhten.»

«Nun gut. Kannst schon gehen. Den Neuvermählten sage, sobald sie Toilette gemacht haben, sollen sie hierher kommen, um den Tee zu nehmen.»

«Werde es gehorsamst melden, Excellenz.»

(Schluß folgt.)

## Feuilleton.

### Die Pomeranzenbäume.

Erzählung von A. Barancevič.

(Fortsetzung.)

Nikolaj hatte die wiederholten Rufe wohl gehört, aber er blieb mit verhaltenem Atem in einem dunklen Winkel versteckt, seine Sonja zu necken. Doch wie er ihr Ungeheißer bemerkte, konnte er nicht mehr an sich halten, er brach in lautes Lachen aus.

«Ach,» rief Sonečka, der das Weinen schon ganz nahe stand, «was machen Sie denn? Sie verstecken sich? Halten Sie Ihre Ohren bereit, mein Herr!»

Nikolaj flüchtete sich vor der angedrohten Strafe seitwärts. Sonečka lief ihm nach. Es entstand eine schreckliche Lauferei. Einige Kübel mit Pflanzen waren schon umgestürzt. Das einzige Asyl für den Betroffenen war der Halbkreis der Pomeranzenbäume. Er eilte hin und begann hier im Kreise herumzulaufen, den Händen seiner Gattin ausweichend. Unaufhörlich raschelten die Früchte zu Boden. Zwei, drei derselben kollerten ihm unter die Füße und wurden achtlos zertreten.

Endlich ließen sich beide, vom Laufen ermüdet, auf dem Divan nieder. Die Gesichter waren erhitzt und sie atmeten schwer.

«Das ist ein reizendes Plätzchen,» sagte Nikolaj, die Gattin an seine Brust ziehend, «wie absichtlich für ein Liebespaar geschaffen, wie zum Beispiele für mich und dich.»

«Und schau nur, wie der Mond die Blätter beleuchtet und welche Schatten er wirft!»

«Ganz poetisch!» lächelte er.

«Ach, du Abscheulicher! Du wagst über das Poetische zu lachen?»

«Nein, nein! Warum denn? Die Poesie ist etwas Gutes; aber es gibt noch etwas Besseres.»

«Was denn, wenn die Frage erlaubt ist?»

«Da hast du's!» Und er zog sie zu sich und begann sie mit Küffen zu bedecken. Sie machte keinen Versuch, sich seinen Armen zu entwinden, die großen schwarzen Augen blickten ihn nur voll zärtlicher Liebe an.

«Liebe Sonja! Hier ist's recht angenehm, das ist wahr, aber ich habe irgendwo gelesen, daß es schädlich sei, wenn man die Luft eines Treibhauses zu lange einatmet. Findest du nicht auch, daß es hier etwas schwül ist?»

«O ja, es ist wohl ein wenig schwül,» gab sie flüsternd zu.

«Was mich betrifft, so ziehe ich frische Luft vor.»

«Frische Luft? Gut, gehen wir! Auch mir schwindelt der Kopf etwas.»

Er nahm sie bei der Hand und sie verließen das Gewächshaus.

«Ha—a!» atmete Nikolaj tief auf — «welch erquickende Herbstluft! Am liebsten möchte ich jetzt ein Pferd einspannen lassen und spazieren fahren.»

«O, wie schön!» rief Sonečka. «Da haben wir einen und denselben Gedanken. Auch ich möchte jetzt so gerne spazieren fahren. Indes — gleich morgen werden wir das wirklich tun. Nicht wahr? Aber, erinnerst du dich, daß Großväterchen uns für morgen eine Ueberraschung versprochen hat? Was für ein seltsamer Mann er doch ist! Was mag es wohl sein, diese Ueberraschung? Was glaubst du?»

«Was es sein mag?» meinte Nikolaj lächelnd, «gewiß etwas Alttertümliches; irgend eine Familienreliquie, ein Band von der Großmutter, der Dege des Urgroßvaters oder der Urgroßmutter Han —»

«Blickschnell hatte sich ein reizendes Händchen

habe. Da jedoch die Tschechen die aktuelle Frage der Errichtung einer tschechischen Universität in Mähren aus dem Bereiche kollegialer Beratung ausschalten wollen, sei der Erfolg der Verhandlungen wieder in Frage gestellt. Zweifellos hätten die Deutschen gegen die innere tschechische Amtssprache wie gegen eine zweite tschechische Universität nichts einzuwenden, wenn diese Zugeständnisse Teile eines Friedenspaktes wären. Aber das Bemühen der Tschechen, alles, was die Gegenseite als Friedenspreis gewähren wollte, von vornherein auf anderen Wegen zu erzwingen, lasse deutlich erkennen, daß ihre Friedensbereitschaft nicht sehr groß sein könne.

Die «Bohemia» veröffentlicht einen Erlaß, den das Kommando des achten Korps in Prag an die ihm unterstehenden Truppenkörper gerichtet hat. Der Erlaß ist eine Durchführungsverordnung zu dem Reservaterlaß des Kriegsministers und bezweckt die gründlichere Erlernung der tschechischen Regimentsprache durch die Offiziere. Der Erlaß lautet: «Zusolge 1. und 1. Korpskommandanten-Verordnung vom 20. Dezember 1903, P. N. 1352, wird bezüglich Aufstellung von Sprachkursen angeordnet: 1. Alle Oberoffiziere und Kadetten, die die tschechische Sprache zum Dienstgebrauch nicht genügend sprechen, haben dieselbe zu erlernen; 2. Es sind zwei Sprachkurse zu aktivieren, und zwar: a) ein Fortbildungskurs für jene, die die tschechische Sprache zum Dienstgebrauch genügend beherrschen, b) ein einfacher Kurs für jene, die diese Sprache nur notdürftig oder gar nicht sprechen. Für jeden Kurs wöchentlich drei Stunden. Sämtlichen Offizieren und Kadetten ist aber eindringlich nahezu legen, daß die Sprachkurse nur ein untergeordnetes Mittel zur Erlernung der Sprache sind. Erfahrungsgemäß geben sie nur die Anleitung, wie eine Sprache durch Selbststudium und gründliche fleißige Übung zu erlernen ist. Das Brigadefeldkommando wird gelegentlich der Frühjahrsinspektion die Übung der Sprache im Regiment durch eine kommissionelle Prüfung aller Oberoffiziere, die der tschechischen Sprache zum Dienste noch nicht mächtig sind, respektive die Kenntnis derselben feststellen.»

In Wien ist am 25. d. M. Gardekapitän G. d. K. Anton Freiherr von Bechtolsheim gestorben. Er war der jüngste der 20 Offiziere, die sich im Doppelkriege des Jahres 1866 den Maria Theresien-Orden erkämpfen konnten und ist als letzter unter ihnen dahingeshieden. Freiherr von Bechtolsheim wurde 1834 zu Würzburg geboren, trat am 13. Juli 1852 in die österreichische Armee, wurde 1853 Offizier und hatte im italienischen Kriege im Jahre 1866 als Eskadren-Kommandant im 12. Ulanen-Regiment Gelegenheit eine Waffentat zu vollbringen, für die er mit dem Orden der Eisernen Krone dritter Klasse und dem Maria Theresien-Kreuz ausgezeichnet wurde. 1868 wurde er Flügel-Adjutant des Kaisers, den er auf seiner Orientreise begleitete. In den Jahren 1870 bis 1880 war Freih. von Bechtolsheim als Militär-Attaché, später als Militär-Bevollmächtigter bei der Botschaft in St. Petersburg, in welcher Eigenschaft er auch den Feldzug gegen die Türkei mitmachte. 1882 wurde er Generalmajor, 1889 kommandierender Ge-

neral und Korpskommandant in Agram, 1890 Geheimer Rat. Am 30. Oktober v. J. wurde er zum Kapitän der Trabanten-Leibgarde ernannt, welchen Posten er bis zu seinem Tode bekleidete.

Das politische Tagesereignis in Rußland bildet ein in Petersburg publiziertes Manifest des Zaren über die Reform der bürgerlichen Gesetzgebung. Der Schwerpunkt des Manifestes liegt in der vom Zaren angeordneten Einberufung von Gouvernements-Konferenzen, denen unter anderen auch die Vertreter des Adels, der Justiz, der Landeshauptleute, sowie auch Personen, welche durch Erfahrung und Kenntnisse den Konferenztagearbeiten förderlich sein könnten, beigezogen werden, um die Regierungsvorlagen zur Reform der bürgerlichen Gesetzgebung einer Beratung zu unterziehen und sie den lokalen Bedürfnissen anzupassen. Das Manifest räumt zwar das Recht der Ernennung der Konferenzmitglieder den Gouverneuren ein, aber es macht diese Ernennung von der Zustimmung der Stände abhängig, welche nach dem Manifest befugt sind, Vertreter in die Konferenzen zu entsenden. Dadurch dürfte die Ernennung von notorischen Reaktionsären mindestens erschwert sein. Das Manifest betont außerdem, daß die Reform im Geiste der Gesetzgebung vom 19. Februar 1861, dem Tage der Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland durch Alexander II., geführt werden und die Gemeindeverwaltung, das Gericht und die Arten des Grundbesitzes der Bauern umfassen soll. Die Blätter setzen große Hoffnungen auf die Konferenzen, obwohl das Manifest die Erwartungen der Liberalen nicht erfüllt hat.

Die «Neue Freie Presse» beklagt in einer Besprechung der Lage auf der Balkanhalbinsel, daß die Pforte die Durchführung des Würzburger Reformprogrammes zu verzögern und zu verschleppen versuche. Da das Reformwerk die Integrität der Türkei und die Unversehrtheit der Souveränität des Sultans zur Voraussetzung hat, sei es schwer begreiflich, warum man sich in Konstantinopel mit unausrottbarem Mißtrauen offen und insgeheim der rettenden Aktion der Ententemächte widersetze. Man könnte doch endlich zur Einsicht gelangt sein, daß die Mächte nichts für sich wollen, sondern das, was sie anstreben, nur der Türkei zustatten kommen kann. Die Pforte müsse mit allem Nachdrucke zu der Erkenntnis gebracht werden, daß sie auch sich selbst gefährdet und aller von Oesterreich-Ungarn und Rußland ihr verbürgten Sicherheiten beraubt, wenn sie ihre Verschleppungsmethode noch länger fortsetzt. Es nützt nichts, den Botschaftern Oesterreich-Ungarns und Rußlands mit Notizen und Beschwerden zu wissen zu tun, daß Bulgarien seine Rüstungen fortsetzt. Die Reformen müssen ins Werk gesetzt werden, und zwar bald und energisch und ohne Hintergedanken.

Ueber die Expedition zur Niederwerfung des Aufstandes der Hereros meldet das «Berliner Tageblatt»: «Die Zeit der Ueberfahrt des Marine-Expeditionskorps nach Swakopmund, die fahrplanmäßig am 10. Februar beendet sein wird, soll, wie man schreibt, an Bord des Transportdampfers «Darmstadt» im Interesse der Verwendung der Truppen an Ort und Stelle nach Kräften benützt werden, um die Mann-

schaften für ihren Dienst in der Kolonie vorzubereiten. Da der aufzunehmende Felddienst der Truppen in der Lage der Verhältnisse, aus klimatischen Gründen ein anderer als in der Heimat sein wird, sollen die Mannschaften während der Reise nach diesen neuen Gesichtspunkten durch Instruktionen belehrt werden, welche die Offiziere und die Sanitätsbeamten halten werden. Bei günstiger Witterung sollen auch in See Uebungsabgehalten werden, um die Mannschaften mit der Ausrüstung völlig vertraut zu machen, die sie im tropischen Klima zu tragen haben. Die Mannschaften sollen auch eine Reihe neuer Ausrüstungsgegenstände für den Spezialdienst in der Kolonie ausgehändigt werden mußte. Für diesen Vorbereitungsdienst an Bord der «Darmstadt» ist es zu bedauern, daß sich auf dem Schiff auch Major v. G. befindet, der die Verhältnisse in Deutsch-Südwest nach jeder Richtung hin kennt und dem eingeschickten Offizierspersonal ein förderlicher Berater für die Instruktionen sein kann. Auch über den späteren Gegner, die Hereros selbst, ihre Gewohnheiten, Kampfweise usw. wird Major v. G. unsere Truppen bestens belehren und für ihre Verwendung auf dem Felde einführen können.

Tagesneuigkeiten.

— (Das neue Luftschiff von Wilbur Wright.) Schon seit einigen Jahren hat sich der amerikanische Erfinder Wilbur Wright bemüht, seinen Drachenschiffen eine Form zu geben, die den Flug erleichtert. Und nun ist es ihm tatsächlich gelungen, einen Flug gegen den Wind mit einem Motor angetriebenem Luftschiff zu bewerkstelligen. Die Maschine ist in der Sekunde durchzufahren. Wie wir der treffenden Mitteilung des Patent-Anwalts-Bureaus in Wien entnehmen, hat dieses Luftschiff die einfachste Konstruktion. Es besteht im wesentlichen aus zwei gegeneinander verspreizten länglichen Flächen, die parallel übereinander liegen und vorne horizontales, hinten ein vertikales Steuer haben. Die vordere Horizontalflexion führt durch seine Hebung und Senkung, durch seine Winkelstellung das Heben und Sinken des Luftschiffes herbei, während durch das vertikale Steuer die seitlichen Bewegungen vermittelt werden. Wilbur Wrights Luftschiff ist jedenfalls das einfachste Luftfahrzeug, das bisher konstruiert wurde und hat darin schon einen großen Vorteil für sich.

— («Gut bei Stimme.») Die «Vestische Morgenzeitung» schreibt: Endlos ist die Reihe der Mittel, mit deren Hilfe der Sänger seine Disposition verbessert oder sich zu künstlicher Leistungsfähigkeit anmiert. Meist beruht die Wirkung dieser Mittel nur auf der Macht der Suggestion, aber interessant ist es jedenfalls, zu sehen, auf welche Ideen die Künstler in Sachen ihres Berufes verfallen. Die erste Madame Pasta, trank starken schwarzen Kaffee zur Klärung der Stimme. Die berühmte Malbran trank viel Rum. Dem Tenor de Carrion, von dem eine Variante ins hohe C in der Stretta des «Troubadour» stammt, war im Zwischenakte das Rauchen einer Zigarette zur Ansechtung unentbehrlich. Der kürzlich in Petersburg am Konservatorium ver-

erwähnten. Fällt Ihnen denn gar nicht ein, welche Weise er in den Besitz eines Ihrer Taschentücher gelangt sein könnte, Mylord?»

«Nein — er mußte es denn gestohlen haben.»

«Das hat er sicher nicht getan, denn nach meiner Ueberzeugung ist das Taschentuch nicht mit Gewalt hingeworfen, folglich auch nicht in dieser Weise beschaffen worden. Dieses kleine Rätsel wird einfach und natürlich erklärt werden lassen, wenn wir den Schlüssel zur Lösung finden könnten; aber gerade die einfachsten Dinge verursachen oftmals das meiste Kopfzerbrechen. Denken Sie nach, denken Sie alle möglichen und unmöglichen Mittel und Wege wie Tollemache dazu gelangt sein könnte!»

Barchester vertiefte sich wieder in schweigsamen Sinnen.

«Es ist ja doch alles vergeblich, fürchte ich, meinte er dann.»

«Tollemache ist der Freund Ihres Herrn Bruders, sollte dieser vielleicht Taschentücher von Ihnen in seinen Sachen haben?»

«Ich hab's!», rief Barchester mit großer Hastigkeit. «Ihre Worte haben mich auf die wahrscheinlich als richtig herausstellende Erklärung geleitet. Mein Bruder hat nämlich in London ein Absteigequartier, in welchem ich, wenn ich nur kurze Zeit nach London reise, gleichfalls logiere. Dort liegt auch Wäsche von mir zum Wechseln — Kravatten, Manschetten, Taschentücher, kurz alles, was der Mann eben braucht. Während Tollemaches letztem Aufenthalte in London war mein Bruder auch gerade im Urlaub dort, und Tollemache hat ihn da in seiner Wohnung besucht, hat sogar einen ganzen Abend bei ihm zugebracht. Wenn er nun zufällig sein Taschentuch vergessen hätte, dann wäre allerdings die Möglich-

Sea.

Roman von G. G. Sanderson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(78. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

«Ueber diesen Punkt habe ich so meine Vermutungen, die ich vorderhand aber für mich behalten will. Es liegen andere Sachen von dringender Notwendigkeit vor, auch ein paar Fragen möchte ich Ihrer Lordschaft vorlegen.»

«Ganz recht; doch möchte ich zuvor gern erfahren, welche Gründe Sie zum Verdachte gegen Tollemache haben.»

«Jeder einzelne Punkt, wenn man ihn allein betrachtet, mag ziemlich unbedeutend sein, doch alle zusammengenommen, fallen stark ins Gewicht, und jeder zeigt nach demselben Schluß. Ist dieser Tollemache ein intimer Freund von Ihnen, Mylord?» fragte Knowles zuletzt.

«Keineswegs. Von meinem Bruder, dem Kapitän Barchester, ist er ein Freund, von mir dagegen bloß ein Bekannter von neuestem Datum; ich habe ihn erst nach meiner Rückkehr nach England kennen gelernt — also vor ungefähr einem halben Jahre.»

«Es war aber doch auf Coombe-Hall!»

«Nur eine Nacht hat er einmal dort logiert; es mag das vor vielleicht zwei Monaten gewesen sein.»

«Können Sie sich erinnern, Mylord, ob Sie ihn bei jener Gelegenheit ein Taschentuch geliehen haben?»

«Erschrocken fuhr Barchester bei dieser Frage zusammen.

«Gerechter Gott!», rief er, «Sie wollen doch nicht etwa behaupten, daß das Taschentuch absichtlich in die Küche geworfen wurde?»

«Ich behaupte gar nichts, frage einfach nur.»

«Ich werde das niemals glauben,» fuhr Barchester entrüstet fort, «niemals! Kein Mensch könnte solch einen hohlsthaften, gemeinen Tat fähig sein. Nein, ich vermöchte das nimmer zu glauben!»

Der Detektive wiederholte nochmals mit seiner unverwundlichen kühlen Gelassenheit seine vorige Frage.

«Die Zeit ist kostbar,» setzte er wie entschuldigend hinzu, «und beweisen zu können, daß Mr. Tollemache im Besitze eines Taschentuches von Ihnen war, ist von weitgreifender Wichtigkeit; ich muß Sie daher dringend bitten, mir Ihre volle Unterstützung zuteil werden zu lassen.»

«Sie haben recht, Sergeant,» versetzte Barchester, «und ich bin gern bereit, Ihnen jede Ihrer Fragen in der möglichsten Kürze zu beantworten. Das Furchterliche des Falles ist mir heute erst zum vollen Bewußtsein gekommen und hat mich ganz schwach gemacht, muß ich gestehen. Der Gedanke, daß Tollemache in die Mordaffäre verwickelt sein könnte, ist nie, bis Sie ihn jetzt zum Ausdruck gebracht, in meiner Seele aufgefliegen.» Und dann erklärte er nach kurzem Bestimmen: «Bei jener Gelegenheit, das weiß ich ganz bestimmt, hat er kein Taschentuch von mir bekommen.»

«Sollten Sie ihm aber bei einer späteren Gelegenheit eins geliehen haben?»

«Nein, auch nicht; ich habe ihn überhaupt nur zweimal seit seinem Besuche in meinem Hause gesehen. Das eine Mal begegnete ich ihm in Tenham und wechselte ein paar Worte mit ihm auf der Straße; dann habe ich ihn noch einmal in der Pfarre getroffen, aber auch nur ein paar Worte mit ihm gesprochen.»

«Erinnere mich, daß Sie dies bereits neulich

Gene Bariton Giraldoni hielt beim Auftreten einige Pfefferkörner im Munde, behauptend, die dadurch hervorgerufene Entzündung der Mundhöhle erhöhe die Resonanz des Tones. Pauline Lucca nahm Eierbier, bei Madame Zelia Trebelli konnte man in der Garderobe immer einige Flaschen Bordeauxwein bereit finden. Origineller war das Mittel der Vitali. Im Gilda- oder Allicestium schnupfte sie Tabak, der die Kopfschmerzen kuren sollte. Tenorist Sonthheim gurgelte mit Champagner! Frau Theresie Masten trank ihn lieber. Am richtigsten handeln wohl diejenigen Gesangskünstler, die am Tage des Auftretens mäßig essen, keine körperlichen Extravaganzen treiben und möglichst wenig sprechen. Natürlich werden auch allerhand «Bravourstücke» auf diesem Gebiete vollführt. So wettete ein vor einigen Jahren am Breslauer Stadttheater engagierter polnischer Tenorist, der damals sehr viel Stimme hatte, heute sie aber trotz seiner jungen Jahre längst verloren hat, eines Tages, er werde unmittelbar vor der Aufführung des «Propheet», in der er den Titelhelden sang, zwölf Stück Apfelsüßchen mit Schlagahne essen. Der kühne Sänger gewann die Wette, aber als Johann von Leyden das erste hohe B herauslegen sollte, da kam kein hohes B zum Vorschein, sondern — Apfelsüßchen mit Schlagahne.

(Schulgesehichten.) Der «Neum. Zeitung» wird aus Landsberg a. W. erzählt: In der deutschen Stunde fragte der Lehrer eine Schülerin, ob sie wohl einen Satz bilden könne, in welchem das Verhältniswort «von» mit einem persönlichen Fürwort verbunden sei. Die Schülerin schweigt; der Lehrer hilft ihr: «Von dir will ich nicht gehen, bis du einen passenden Satz weisst.» Prompt erwiderte die höhere Tochter: «Hebe dich weg von mir, Satan!»

Aus Mainz teilt man mit: Ein Schuldirektor inspizierte eine Klasse, in der auch sein Neffe unterrichtet wurde. Er stellte folgende Fragen: Müller, wie heißt die Frau auf Französisch? — «La femme!» — Schulze, wie heißt deine Frau? — «Ta femme!» — Lehmann, seine Frau? — «Sa femme!» — Kun, Julius, und meine Frau? — «Tante Therese!»

Aus Würzburg wird uns mitgeteilt: Beim Absolutorium zeigte ein Schüler recht geringe Kenntnisse in der Geschichte und machte über einen deutschen Kaiser ganz konfuse Angaben. Ungeduldig fragte der Lehrer: «Aus welchem Hause stammte denn eigentlich dieser Kaiser?» — Der Prüfling antwortete nach längerem Besinnen: «Er stammt aus verschiedenen Häusern!» (In dem allgemein gebrauchten Lehrbuch von Puz hatte nämlich ein Kapitel die Ueberschrift: «Kaiser aus verschiedenen Häusern.»)

(Extravortellung eines Elefanten.) Im Londoner Hippodrom, wo augenblicklich eine Anzahl von Elefanten in dem Stück «Die goldene Prinzessin und die Elefantenjäger» eine Hauptrolle spielt, gab diesertage einer der Elefanten eine Extravortellung, durch die er das ganze Balletkorps in wilde Panik versetzte. Charlie sollte sich in den heiligen Fluß stürzen, entschloß sich aber plötzlich anders und ging eine Treppe hinauf, die zum Zimmer des Managers führte. Es scheint, daß er dort einige Beschwerden vorzubringen hatte. Jedenfalls zeigte das Zimmer tiefgehende Spuren

keit nicht ausgeschlossen, daß mein Bruder ihm eins von den meinigen gegeben hätte. Wie denken Sie darüber Sergeant?»

«Wollen Sie so gut sein, Mylord, mir Kapitän Barchesters Adresse zu geben, sowohl seine Londoner wie auch die in seiner Garnison?»

Barchester sagte sie ihm, und der Detektive schrieb sie sogleich in sein Notizbuch ein.

«Nun wäre noch ein Punkt zu erörtern», sagte er beim Wiedereinstecken des Buches. «Sie sagten mir, in jener Wornacht sei Ihnen keine Menschenseele begegnet; könnten Sie sich vielleicht besinnen, ob Sie am Fuße des Berges jemand auf den Feldern gesehen haben?»

«Niemand — keinen Menschen. Sie wollen wahrscheinlich den Beweis erbringen, daß Tollemache den näheren Weg benützt hat?»

«Allerdings. Und da es ein ungewöhnlich heller, klarer Abend war und es in dieser Jahreszeit zu dieser Stunde überhaupt noch nicht dunkel ist, so würde es jedem in der Nähe Vorübergehenden möglich gewesen sein, ihn zu erkennen.»

Barchester gab sich ernstem Nachdenken hin, und es währte geraume Zeit, ehe eine Antwort erfolgte.

«Eine Möglichkeit, jedoch nur eine einzige, zur Ergreifung der Sache zeigt sich», erklärte er. «Am dort auf die Felder führt, sah ich an jenem Abend, fällt mir eben ein, meine Schwester stehen. Ob sie schon lange dort gestanden und ob sie jemand gesehen hatte, weiß ich nicht; ich habe sie nicht gefragt, sondern sie sofort zurückgeschickt. Hätte Tollemache diesen Weg nach dem Pfarrhause gewählt, dann würde er am keineswegs unmöglich, daß sie ihn gesehen.»

(Fortsetzung folgt.)

von dem Unwillen des Besuchers. Die Tür verschwand vollständig, und Sofa und Stühle wurden ebenso wie ein großer Standspiegel vollständig zertrümmert. Nachdem Charlie auf diese Weise dem Manager, der sich übrigens vor dem Besucher respektvoll zurückzog, seine Meinung zum Ausdruck gebracht hatte, begab er sich eine Etage höher auf den Gang, an den die Ankleidezimmer der Balletteusen stoßen. Die Mädchen wußten zuerst gar nicht, wie sie sich den furchtbaren Tumult auf Gang erklären sollten. Das ganze Gebäude zitterte unter den schweren Schritten des Besuchers. Die Panik der Mädchen erreichte ihren Höhepunkt, als der Elefant, den wahrscheinlich die Korridorwände beengten, heftig trompetete. Den Mädchen gelang es schließlich, halbangekleidet eine Leiter zu erreichen, die zum Dach führte. Bitternd vor Frost und Furcht kamen sie erst wieder herunter, nachdem es mit vieler Mühe gelungen war, den Elefanten in seinen Stall zurückzubringen.

(Zu hübsch für Klein-Sibirien.) Die plötzliche Absehung eines Stückes ist im Theaterleben etwas Alltägliches. Aber nur selten kann ein Theaterdirektor so pikante Gründe dafür angeben wie Herr Fritz Unger, der in Klauenthal am Harz mit seiner Schauspieltruppe eines Abends verhindert war, «s Vorle, oder Dorf und Stadt» aufzuführen. Rasch veröffentlichte er ein «Extrablatt», das nach dem «Wesentlichen Anzeiger für den Harz» folgenden Wortlaut hatte: «Gestern nachts, um die neunte Stunde, ist die Schauspielerin Trudchen... heimlich ausgekniffen. Die junge Dame war seit einigen Tagen bei meinem Ensemble (vorher am Stadttheater in Kottbus) und sollte in der heutigen Vorstellung das «Vorle» spielen. Da es mir nicht möglich ist, so schnell Ersatz zu finden, so muß die heutige Vorstellung ausfallen und auf Freitag, den 22. Jänner, verschoben werden. Den Grund ihres Durchganges schildert diese Dame in einem hinterlassenen Briefe wie folgt: «Ich habe nicht gewußt, als ich hierher reiste, daß ich nach Klein-Sibirien käme, und ich bin entschlossen zu hübsch, um mich der Gefahr aussetzen, eines schönen Tages an irgendeiner dunklen Hausdecke als Sitzapfen entdeckt zu werden. Auch bin ich im schönen Süden und nicht in Bappland geboren, als daß man mir zumuten könnte, mich in einer unheizbaren Theatergarderobe zu entkleiden.» Indem ich das geschätzte Publikum bitte, diese Repertoireströmung entschuldigend zu wollen, zeichne hochachtungsvoll Fr. Unger, Theaterdirektor.»

(Carnegies Millionenverschwendung.) Man schreibt aus London: Mr. Carnegie «belästigt» bekanntlich ganz England und besonders Schottland in der nicht immer angenehmen Weise, daß er den Gemeinden Freibibliotheken schenkt, die diese dann auf eigene Kosten unterhalten und verwalten müssen. Man hofft jetzt, daß er einem Ausspruch des Lordmayors von London zugänglich sein werde. Dieser erklärte nämlich im Mansion House: «Wenn ich Carnegie wäre, so würde ich das Vermögen, statt es auf Bibliotheken zu verwenden, den Londoner Hospitälern und den Hospitälern überhaupt zuweisen, die so großen Segen stiften.»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Vom Grazer Landesgerichte.) Seine Majestät der Kaiser hat, wie man uns aus Wien meldet, den Präsidenten des Landesgerichtes in Graz, Herrn Eugen Frölich Ritter von Frölichsthal, anlässlich der erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung der vielfährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel eines Senatspräsidenten verliehen.

(Beförderung in den Ruhestand.) Der k. k. Bezirksarzt Herr Rudolf Sallöcher in Laibach wurde in den dauernden Ruhestand versetzt.

(Postanweisungsverkehr mit Rußland.) Mit der russischen Postverwaltung wurde seitens des Handelsministeriums in Wien die Vereinbarung getroffen, daß mit 15. April l. J. der Postanweisungsverkehr nach Rußland eingeführt wird. — ik.

(Erweiterung der hiesigen Staatsbahn-Anlagen.) Gestern fand eine kommissionelle Erhebung wegen Erweiterung der Staatsbahn-Anlagen statt. Die Erhebung wurde durch eine Kommission des k. k. Eisenbahnministeriums unter Leitung des Herrn Ministerialrates Karl Pachser mit Zuziehung von Funktionären der k. k. Staatsbahndirektion Villach unter Leitung des Herrn Staatsbahn-Direktorstellvertreters Oberinspektors Otto Fritsch in umfassender Weise durchgeführt und erstreckte sich sowohl auf die Magazins- und Stations-, als auch auf die Heizhaus- und Werkstätten-Anlagen.

(Der «Hilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungsverein für Krain») hält Samstag, den 6. Februar, um 8 Uhr abends im Glasalon der Auerschen Erben (Wolfgasse 12) seine ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Aenderung der Statuten. Zur Beschlußfassung ist die Anwesenheit von mindestens 47 Mitgliedern erforderlich.

(Zur Affäre Wagenpfeil) Die städtische Polizei hat die beiden Briefe, mittelst deren dem Juwelier Wagenpfeil Goldwaren im Werte von 3624 K herausgelockt wurden, photographieren lassen. Die Aufnahmen sind im Fenster der Sicherheitswachstube im Magistratsgebäude und im Schaufenster des Photographen J. Müller in der Schellenburggasse ausgestellt. Vielleicht kommt man dadurch dem Schwindler auf die Spur. Auf die Zustandbringung des Täters soll eine größere Prämie ausgesetzt sein.

(Rauchfangfeuer.) Gestern um 7 Uhr früh entstand im Hause des Anton Pezdir am Karolinengrund Nr. 7 ein Rauchfangfeuer, welches von den Hausbewohnern alsbald gelöscht wurde. — Um 8 Uhr nachher wurde die Freiwillige Feuerwehr alarmiert und fuhr mit einem Löschtrain auf die Karlsbaderstraße, wo im städtischen Armenhause auch ein Kaminfeuer ausgebrochen war.

(Im städtischen Volksbade) wurden vom 21. Dezember bis 20. Jänner 2003 Bäder abgegeben, und zwar für Männer 1553 (davon 1144 Duschbäder und 409 Bannenbäder), für Frauen 450 (davon 150 Duschbäder und 300 Bannenbäder).

(Wahl in den Bezirksstraßen-ausschuß Gottschee.) Bei der am 25. d. M. erfolgten Wahl der Funktionäre für den Bezirksstraßen-ausschuß von Gottschee wurden die Herren Alois Loy, Bürgermeister in Gottschee, zum Obmann, und Johann Sakner, Besitzer in Mödel, zum Obmannstellvertreter gewählt. — o.

(Ein Menschenskelett aufgefunden.) Am 22. d. M. nachmittags wurden bei der Schottergewinnung auf dem zwischen den Ortschaften Klecz und Lustal gelegenen Acker des Besitzers Franz Votal vulgo Rodez in Bajelse, etwa einen halben Meter tief, einige Knochenreste aufgefunden. Sie gehören einem erwachsenen Menschen an, der vermutlich vor 40 bis 50 Jahren durch eine Gewalttat umgekommen und dort vergraben worden war. — l.

(Aus Krainburg) wird uns gemeldet: Der hiesige slovenische Leseverein hielt am 24. d. M. seine ordentliche Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab. Der Verein zählt 102 Mitglieder. In den Ausschuß wurden per acclamationem folgende Herren gewählt: Johann Jagodic (Obmann), Kaspav Erzen (Obmannstellvertreter), Rudolf Strnad (Schriftführer), Edmund Roos (Kassier), Johann Hudovernik (Bibliothekar); Georg Dapoli, Konrad Geiger, Johann Br. Lampret und Josef Weinberger (Ausschußmitglieder); Anton Prelesnik, Johann Schwarz und Cyrill Brančič (Ersatzmänner). — Die am 24. d. M. in den Räumlichkeiten des slovenischen Lesevereines und des «Gorenjski Sokol» veranstaltete Tanzunterhaltung hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. In dem geschmackvoll decorierten Tanzsaal nahmen sich die Embleme sämtlicher Professionen überaus hübsch aus. Dem rührigen Vorbereitungskomitee gebührt volles Lob. — ad.

(Der Turnverein Sokol in Idria) veranstaltete am 24. d. M. abends im großen Citalnicasaale sein übliches Faschingstanzkränzchen. Die Beteiligung daran war aus allen Bevölkerungsschichten Idrias außerordentlich groß. Besonders stark war der Arbeiterstand vertreten, es erschienen aber auch zahlreiche Beamten, darunter der k. k. Maschinen- und Bauinspektor Herr Karl Svoboda, und viele Bürgerfamilien. Die Tanzmusik besorgte der Idrianer Musikklub. Die Mitglieder des Arbeiter-Lesevereines brachten einige Männerchöre zum Vortrage. Während der Mitternachtspause ging eine Lotterie vor sich, deren Gewinn — eine künstlerisch ausgeführte Schatulle — die Spende des Vize-Starosten, Herrn Franz Ciniurk, war. Die Tanzunterhaltung, bei der man die Ueberzeugung gewann, daß die Sokolisten nicht nur geschickte Turner, sondern auch geschmeidige und galante Tänzer sind, dauerte bis in die vorgerückten Morgenstunden. R.

(Erfroren.) Am 25. d. M. wurde in Podgorami bei Idria auf einer zum Idrijcaflusse führenden Stiege der Bergarbeiter Franz Cuf tot aufgefunden. Der Verunglückte soll sich in der Nacht vom 24. auf den 25. von der Straße auf die erwähnte Stiege verirrt haben, woselbst er liegen blieb und erfror. R.

(Gemeinderatswahlen.) Bei der am 30. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Zalog wurden Johann Gerlmann aus Zalog zum Gemeindevorsteher, Johann Burgar und Johann Modnik von ebendort zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 21. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Cernuce wurden der Grundbesitzer Matthäus Cibasel zum Gemeindevorsteher, Josef Snoj, Franz Kotar und Thomas Bricek, alle Besitzer, zu Gemeinderäten gewählt.

(Nach Westfalen und Baden.) Im Laufe der vorigen Woche haben sich aus den Ortsgemeinden Littai und St. Martin bei Littai zwei größere Transporte von Fabrikarbeiterinnen nach Westfalen und Baden begeben, um in den dortigen Fabriken Arbeit zu suchen. — ik.

— (Der freiwillige Feuerwehrverein in Reifnitz) veranstaltet am 7. Februar unter dem Protektorate der Damen Klementine Pauer, Franziska Picel, Anna Bobboj, Mathilde Dr. Rudešch, Olga Rudešch, Stephanie Dr. Schiffer und Albine Bisknar eine Tanzunterhaltung im Salon des Herrn A. Arko. Die Musik wird von der Saibacher Vereinskapelle besorgt werden. Anfang 8 Uhr abends, Eintrittsgebühr 1 K. Der Reinertrag wird zur Tilgung der Vereins-schuld verwendet.

— (Eine Preisausschreibung.) Der Berliner Fröbel-Verein erläßt aus Mitteln der Eugen Pappenheim-Stiftung in Berlin ein Preisausschreiben mit dem Thema: «Kindergarten und Volksschule mit besonderer Berücksichtigung der Frage: Was hat der Kindergarten von der Schule, und was hat die Schule vom Kindergarten zu lernen?» Der Preis beträgt 400 Mark. — Die Preisarbeiten sind bis zum 1. Jänner 1905 an Oberlehrer Dr. Pappenheim in Berlin, S. 14, zu senden. —ik.

— (Beim Holzfällen verunglückt.) Am 25. d. M. war der Besitzersohn Josef Poglajen aus Selsk, Ortsgemeinde St. Martin bei Littai, im Walde seines Vaters mit dem Holzfällen beschäftigt. Hierbei wurde er von einem eben gefällten Buchenstamme getroffen und zu Boden geworfen. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. —ik.

— (Der Gesangverein «Zvon» in St. Martin bei Littai) veranstaltet Sonntag, den 7. Februar, um 5 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Johann Wakonigg in St. Martin eine Faschingsunterhaltung. Auf dem Programme befinden sich Männer- und gemischte Chöre, der Einakter «Napoleonov samovar» u.s.w. Den Beschluß der Unterhaltung bildet ein Kränzchen. —ik.

— (Internationaler Kongreß für Schulgesundheitspflege.) In der Zeit vom 4. bis 9. April l. J. wird in Nürnberg der I. internationale Kongreß für Schulgesundheitspflege abgehalten werden. Auf diesem Kongresse wird auch das Land Krain durch einige Ausstellungsobjekte vertreten sein und unter anderem gelangen die Baupläne des im modernsten Stile gebauten neuen Schulgebäudes in Töplitz-Sagor zur Ausstellung. —ik.

— (Einen Steinadler) von seltener Größe nahm der Hofbesitzer Franz Rozjal in Moste bei Scheeraunitz am 21. d. auf seinem Hofe in dem Augenblicke gefangen, als sich derselbe eben auf ein Fuhn stürzen wollte. Die Flugweite des seltenen Raubvogels, welcher sich wahrscheinlich durch Hunger getrieben in die Nähe der menschlichen Wohnstätten wagte, beträgt 2 Meter 8 Zentimeter.

— (Handelsball.) In die gestrige Notiz hat sich ein Fehler eingeschlichen. Es sind bei den Firmen Grisar & Mejac und Pozar selbstverständlich nicht Einladungen, sondern Eintrittskarten zum Handelsballe erhältlich.

\* (Nach Amerika.) Am 26. d. M. nachts sind vom hiesigen Südbahnhofe 58 Personen nach Amerika abgereist.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\*\* (Deutsche Bühne.) Zieht man in Betracht, welche Schwierigkeiten mit einem Chorunternehmen verbunden sind, so verdient jede annehmbare Aufführung nicht nur Anerkennung, sondern auch lebhafteste Unterstützung. Den Verhältnissen und Kräften entsprechend, haben wir nun im Verlaufe der Spielzeit nicht nur annehmbare, sondern auch gute Opernvorstellungen gehabt, und zu diesen kann man getrost die Aufführung von «Hänsel und Gretel» zählen. Zumeist wird auch an guten Stadttheatern Klage erhoben, daß zwar an Solisten kein Mangel herrsche, wohl aber Chor und Orchester unzulänglich seien. Hinsichtlich des Chores wollen wir bescheiden schweigen, die Leistungen des Orchesters können jedoch angesichts der übermäßigen Anforderungen, die an dasselbe gestellt werden, nur Achtung begegnen. Dieses günstige Urteil bezieht sich auch auf die Oper von Humperdinck, deren üppige, in modernen Bahnen wandelnde Instrumentation zu den schwierigsten Aufgaben fürs Orchester gehört. Leider bildet der beschränkte Orchesterraum des Landestheaters für jede moderne Oper ein beklagenswertes Hindernis, da selbst bei Vorhandensein der in der Partitur vorgeschriebenen Instrumente deren Unterbringung unmöglich ist. Wir sehen davon ab, daß weder die Blech- noch Holzharmonie vollständig besetzt ist; das läßt sich schließlich durch eine geschickte Einrichtung, wie sie bei «Hänsel und Gretel» Kapellmeister Herr Büringer durchführte, verdecken; empfindlicher ist der Mangel an Streichern, insbesondere Geigern, deren Zahl zu vermehren möglich wäre, die man aber nicht unterbringen kann. Dieser Mangel rächt sich am bittersten bei Wagner'schen Opern, und es wird, um eine würdige Aufführung derselben zu ermöglichen, Mithilfe in irgendeiner Weise durch einen entsprechenden Umbau geschaffen werden müssen, wenn die Saibacher

Bühne nicht rückständig bleiben soll. Berücksichtigt man all diese Hindernisse, erwägt man, wie larg bemessen die Zeit zu orchesteralen Proben ist, so wird man dem tüchtigen Dirigenten für die Hingabe, mit der es seinem feinsinnigen Dirigenten, Herrn August Büringer, folgte, der nicht bloß Taktschläger, sondern auch geistiger Leiter der Aufführung ist, die volle Anerkennung nicht versagen. Schon das prächtige Vorspiel gelangte in seiner feinen Ausarbeitung, den mächtigen Steigerungen zu großer Wirkung, nicht minder der breite, edle, musikalisch-architektonische Aufbau bei der Engelspantomime; die Charakteristik der geistvollen Zwischenstücke wurde in richtiger Färbung gezeichnet. Weniger befriedigte uns der letzte Akt mit seinen Hengenzenen; die Hauptursache hieran haben wir schon angedeutet. Das Werk erfuhr eine neue dekorative und szenische Ausstattung, die samt den Beleuchtungseffekten ihren Eindruck nicht verfehlte. Die Engelspantomime ist besonders auf den Effekt hergerichtet und bildet tatsächlich ein Schaustück, das, in erster Linie auf jugendliche Gemüter berechnet, dieselben entzücken dürfte. Der Hengenherd, die Steige, das Knusperhäuschen sind recht charakteristisch, wenn auch etwas zu grell und handgreiflich im Märchenstile gehalten, hergestellt. Weniger können wir uns mit den transparenten Bäumen einverstanden erklären, die nur störend in die holde Waldpoesie eingreifen, die einer solchen Illustration wahrlich nicht bedarf. Das Groteske kann allenfalls in verschwommenen Umrissen angedeutet werden, doch selbst das ist überflüssig. Wir haben bereits der verdienstvollen Arbeit des Theatermeisters Herrn Waldstein um das Dekorative gedacht. Der verständigen und umsichtigen Regie des Herrn Lang gebührt ebenfalls warmes Lob. — Fräulein Zinsenhöfer war in Maske und Gewand von einer realistischen Natürlichkeit, die vielleicht etwas zu weit ging, denn wir haben ja ein Märchen vor uns, und da schadet ein wenig Idealisierung nichts. Abgesehen hievon boten Fräulein Zinsenhöfer und Frau Malten (Hänsel) rühmensewerte Darbietungen. Voll drolliger Beweglichkeit und kindlich-naiver Fröhlichkeit im Spiel, ohne zu übertreiben, befriedigten sie auch durch ihre braven gesanglichen Leistungen. Vortrefflich charakterisierte Herr Schlegel den Besenbinder und führte denselben auch gesanglich mit gewohntem musikalischen Verständnis durch. Ebenbürtig stand ihm Fräulein Corelli als Gattin zur Seite. Der Zwiegespräch zwischen dem wackeren Ehepaare, packend, voll frischen Lebens, gehört jedenfalls zu den erquicklichsten Darbietungen der Opernaufführungen und wirkte geradezu zündend. Nicht unerwähnt soll die brave Leistung von Fräulein Selhofer als Sandmännchen bleiben. Fräulein König überraschte als Laumännchen ebenso durch ihre hübsche Stimme wie durch ihre musikalische Unbeholfenheit, die bei der zweiten Aufführung sogar zu einer ganz anständigen Entgleisung führte. Wir empfehlen der jungen Dame eifriges Studium, denn des Vernens ist kein Ende! — Die gestrige zweite Aufführung war im ersten und zweiten Akte noch stimmungsvoller, das Orchester sicherer und abgeklärter, so daß wir ohne weiteres diese beiden Akte zu dem Besten der bisherigen Opernaufführungen zählen können. Fräulein Pleschner hat unsere Mahnung beherzigt und charakterisierte die Knusperheze viel wirksamer und musikalischer, so daß auch der Hengenritt zu seiner Geltung kam. Einige unterlaufene Unebenheiten sind nur der Unaufmerksamkeit der Beteiligten zuzuschreiben. Wo jedoch so viel Gutes ist, kann man kleine Verstöße ohne Gewissensbisse in den Kauf nehmen. — Je bitter man das geistvolle Werk hört, umso lieber gewinnt man's, und wir schließen mit dem Wunsche, es möge uns recht bald wieder erfreuen. J.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt die komische Oper «Die weiße Dame» von Boieldieu zur Aufführung. Samstag erscheint die Lustspiel-Neuheit: «Münchener Kind'n» erstmalig auf dem Spielplane.

— (Der Ehebruch auf der französischen Bühne.) Der bekannte Dramatiker Lucien Descaves stimmt im «Journal» einen Lobgesang darüber an, daß der Ehebruch auf der französischen Bühne endlich Bankrott gemacht hat. Er habe die französische Kunst im Auslande entwürdigt, Frankreichs Namen vor der zivilisierten Welt geschändet und die dramatische Lebenskraft in Frankreich zum Verfliegen gebracht. Man mußte vom Auslande her neue Anregungen und wahre, moderne Gedanken und Probleme herüberholen. Nur das erklärt die großen Erfolge, die Hauptmann, Sudermann, Gorki, Kipling, Tolstoi usw. in Frankreich zu erringen vermochten. Die Fremden mußten hergeben, weil die Franzosen unfähig geworden waren, vom Ehebruch abzugehen und andere wichtigere und menschlichere Fragen zu behandeln. Auch im Romane werde mit dem Ehebruche jetzt ausgeräumt werden, da schließlich alle Varianten erschöpft seien. Besonders die französischen Frauen hätten endlich erkannt, daß es ihrer Würde nicht entspricht, sich für diese Nachwerke, die sie vor dem Auslande beschimpfen, weiter zu interessieren. Man wird diesen Aufführungen seine Zustimmung nicht versagen können, aber voraussichtlich werden sie doch nur ein frommer Wunsch bleiben.

— (In Reclams Universal-Bibliothek wurden folgende Bände neu ausgegeben. Nr. 4501. Friedrich Wilmann: Die Parze. Novelle. — Nr. 4502. Johann Ludwig Runeberg: Fährlich Stahls zählungen. Aus dem Schwedischen übertragen von Wolke Eigenbrodt. — Nr. 4504. Roderich Benedix: Wüßbrödel. Schauspiel in vier Aufzügen. Bühneneinrichtung von Ernst Albert. — Nr. 4505. 4506. Franz Hertz: Die Operettenfängerin. Roman. Aus dem Ungarischen überfetzt von Hermine Farkas. — Nr. 4507. Immanuel Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Herausgegeben von Dr. Theodor Fritsch. — Nr. 4508. Chegaray: Schlechte Erbschaften. Schauspiel in drei Aufzügen. Aus dem Spanischen überfetzt von Wittmann und Schell. — Nr. 4509. Luise Westlich: Das Meer der Liebe und zwei andere Novellen. — Nr. 4510. Rudolf von Gottschall: So zählt man seine Schulden. Verlustspiel in drei Aufzügen nach einer altenglischen

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Brand der Bibliothek in Turin.**

Rom, 27. Jänner. Von 4000 Handschriften sind beim Brande in der Turiner Universitätsbibliothek ungefähr tausend gerettet worden. Die übrigen sind sie alle mehr oder weniger beschädigt. Der Unterrichtsminister ist nach Turin abgereist.

**Die Lage in Ostasien.**

London, 27. Jänner. Die «Times» melden aus Peking von gestern: Am Freitag sandte Prinz Tsching, der sehr bestürzt darüber ist, daß China einen Austrag von Feindseligkeiten zwischen Rußland und Japan wider seinen Willen verwickelt werden könnte, den Minister des Aeußern zu dem französischen Gesandten Dubail mit der Anfrage, ob Frankreich die Vermittlerrolle zwischen Rußland und Japan gemeinsam mit England und Amerika übernehmen wolle. Samstag sandte Prinz Tsching zu dem englischen Gesandten Satow einen Beamten mit einem gleichen Auftrage. — Gestern benachrichtigte Dubail den Prinzen, seine Regierung sei geneigt, ihre guten Dienste anzubieten und sich zu bemühen, gemeinsam mit England und den Vereinigten Staaten einen modus vivendi herzustellen. Der britische und der amerikanische Gesandte hätten seitdem, in voller Uebereinstimmung handelnd, die Chinesen über die Schwierigkeiten aufgeklärt, zwei Mächten eine Vermittlung anzubieten, die keine von beiden offen wünscht und eine bereits als unannehmbar bezeichnet habe. Prinz Tsching gab zu, daß die Anregung der übrigen Mächte zu einer Vermittlung aufzufordern von dem britischen Gesandten ausgegangen sei. Rußland habe bei den Chinesen durch Bekanntgabe seines Wunsches, eine Vermittlung anzunehmen, die Japan nicht annehmen könne, einen Vorteil erlangt, und wäre ein müßiges Beginnen, zu bestreiten, daß China durch diesen Schachzug Rußlands beeinflusst werde.

**Deutsch-Südwestafrika.**

Braunschweig, 27. Jänner. Nach einem den «Braunschweiger Neuesten Nachrichten» zugegangenen Telegramme, welches am 26. d. M. Karibib aufgegeben und über Vigo und Emden erwidert wurde, hielt sich bis gestern mittags das deutsche Dampfschiff «Dahandja». Das von dem Prokuristen der Firma Becker & Boigt ausgegebene Telegramm lautet: «Mit einigen geretteten Kleidungsstücken finden wir uns munter auf der Feste von Dahandja».

Wien, 28. Jänner. Gestern nachmittags fand hier das feierliche Leichenbegängnis des Generals Freiherrn von Bachtolsheim statt. Seine Majestät der Kaiser, die Erzherzoge, Prinz Parma, Vertreter des deutschen Kaisers, die Minister, das Diplomatenkorps und die Generalität gaben der Leiche bis zum Karlsplatz das letzte Geleit. Der Kaiser salutirte dem toten General, worauf er in die Hofburg zurückkehrte.

Wien, 27. Jänner. Der gewesene Ministerpräsident Khuen-Hedervary ist nachmittags nach Triest abgereist. Er begibt sich von da nach Korfu.

Bukarest, 27. Jänner. In Jassy fand heute vormittag zwischen zwei Journalisten wegen eines Preßpolemik ein Duell statt, wobei einer der Duellanten namens Prastin getötet wurde.

Sofia, 27. Jänner. Das neue Preßgesetz wurde nach einer stürmischen Nachmittags- und Abend-sitzung des Sobranje, welche wegen des Widerstandes der Opposition unterbrochen werden mußte, in erster Lesung angenommen.

Verstorbene.

Am 26. Jänner. Ludmilla Ezerjanec, Besitzerstochter, 2 1/2 J. und Felix Ezerjanec, Bessiersohn, 4 1/2 J., Na milki, Bronchitis capillaris.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -2.9°, Normal: -2.0°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Landestheater in Laibach.

70. Vorstellung. Gerader Tag.

Heute Donnerstag, den 28. Jänner

Zum erstenmal:

Die weiße Dame.

Romische Oper in drei Aufzügen nach dem Französischen des Scribe von Friederike Elmerich -- Musik von Boieldien.

Anfang um halb 8 Uhr.

Ende nach 10 Uhr.

71. Vorstellung.

Ungerader Tag.

Samstag, den 30. Jänner

Münchener Kind'ln.

Luftspiel in vier Akten von Heinrich Stobitzer.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife macht die Haut weiss u. zart. Überall zu haben.

Sarg's Glycerin-Seifen

Bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. (141) 21-1

Kurse an der Wiener Börse vom 27. Jänner 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der diversen Lose versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihe, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Aktien, and Banks.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, etc.

Advertisement for 'Wein nur an Private!' featuring steirische Tischwein zum Preise von 22 Kr. per Liter.

Advertisement for 'Ziehung 1. Februar!' with details on prizes like Dombau-Los, Tabak-Los, and monthly payments.

Advertisement for 'Wijnand Fockink' liqueurs, established in Amsterdam 1679, featuring Anisette, Curaçao, and Cherry-Brandy.

Advertisement for 'Jagdhund' (hunting dog) with details on its characteristics and price.

Advertisement for 'Herrnkleider-Geschäft' and 'Uniformierungs-Anstalt' by Jos. Rojina, located in Laibach.

Advertisement for 'Welches Kochbuch ist das beste?' featuring 'Die Süddeutsche Küche' by v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Large advertisement for 'Engel-Seife' (Marseiller weisse Seife) by Paul Seemann, Laibach, highlighting its benefits for household use.

## Zwei Fräulein

suchen einen Pensionsort im Zentrum der Stadt, wo Mittags- und eventuell auch Abendkost zu bekommen wäre. (334) 2-2  
Gefällige Anträge werden bis 30. Jänner unter Nr. 100 poste restante Laibach erbeten.

## Geübte Schneiderin

empfiehlt sich bestens für Arbeiten im Hause.  
Näheres in der Administration dieser Zeitung. (271) 3-3

## Drei Bauplätze

sind auf der Prala, wo in unmittelbarer Nähe für die k. k. Staatsgewerbeschule der städtische Baugrund angekauft worden ist, zu je 900 bis 1000 Quadratmeter noch zu vergeben. Preis per Quadratmeter 1 fl. 30 kr. (301) 4-3  
Näheres bei der Eigentümerin Komenskygasse Nr. 11, I. Stock.

## Zahlungsstockungen, Insolvenzen und Konkurse

bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (aller Branchen) werden bestens und rasch von versiertem Kaufmann durch Ausgleich geordnet und eventuell Kapital hierzu besorgt. Erste Referenzen werden gegeben. Zuschriften unter «Erfolgreich 40.627» an die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf., Wien, I., Wollzeile 9, zur Weiterbeförderung. (314) 17-2

Versuchen Sie den



echten Kräuterlikör „Florian“

grossartig in Geschmack u. hygienischer Wirkung.

- Erwärmt und belebt den Körper.
- Fördert Appetit und Verdauung.
- Verleiht eine gute Nachtruhe.

## Krainische Pflanzendestillation „Florian.“

Eigentümer: (3) 22  
Edmund Kavčić in Laibach.

## Erklärung.

Ungefähr drei Jahre hindurch litt ich an einem hartnäckigen Flechtenleiden. Ich habe vieles angewandt und auch den Ratschlägen der zugezogenen Ärzte Folge geleistet, jedoch blieb alles erfolglos. Zuletzt wurde mir die Adresse des Herrn Rolle, Altona, Grosse Bergstrasse 158, bekannt und wandte ich mich an denselben, welcher mich in kurzer Zeit von meinem Leiden befreite, wofür ich demselben meinen tiefgefühlten Dank ausspreche und allen, welche mit ähnlichen Leiden behaftet, sind die Befolgung der Ratschläge des Herrn Rolle aufs wärmste anempfehle.  
Bürdingen, den 15. Dezember 1903.

Anna Schmidt.

Ich bestätige, daß das mir persönlich bekannte Frä. Anna Schmidt, Private in Bürdingen, diese Erklärung vor mir eigenhändig unterschrieben hat.  
Platten, den 14. Dezember 1903.

gez. Simon Sellmayer

(Siegel.) k. k. Notar.

Flechtenkranke erlangen Prospekt gratis von

C. Rolle

Apotheker (284) 3-3

Altona, Elbe, Grosse Bergstrasse 158.

## Geld-Darlehen

roell, rasch und sicher besorgt Kapital-Kreditbureau S. R. R. S. Prag, 696 - I. (343) 3-1



## Herren-Ausstattung

nach Mass.  
Ein Frühjahrs-Überzieher  
Frühjahrs-Saccoanzug  
Sommer-Saccoanzug  
Jackett- oder Gehrock-Anzug  
Kammgarn-Hose  
ein Mode-Gilet.

Wir liefern diese Herrenausstattung an zahlungsfähige Personen gegen bequeme Teilzahlungen von monatlich 10 fl.  
Garantie für tadelloses Passen sowie chike, exakte Ausführung. Senden auf Verlangen Stoffmuster nebst Massanleitung sowie Preiscurant gratis. Auf besonderen Wunsch auch Reisenden.

## Hosp & Komp.

Massengeschäft für feine Herrengarderobe  
Innsbruck

Maria Theresienstrasse Nr. 41.

Schnellste Bedienung, mäßige Preise zugesichert; Ausführung jeder Bestellung in 8 Tagen. (344) 1

Auch Uniformen jeder Art werden chik und schneidig ausgeführt.

Ein köstliches Getränk (4985) 25-15

## Talanda Ceylon-Tee

Er wirkt nicht aufregend, sondern anregend auf Geist und Körper.

Nr. 1 in Paketen von 20, 50, 125 Heller  
" 2 " " " 24, 60, 150 "  
" 3 " " " 32, 80, 200 "

bei jedem größeren Drogisten und Spezereiwarenhandl.

## Naznanilo.

Podpisani si dovoljuje p. n. hišnim posestnikom in strankam uljudno naznanjati, naj pripravijo zaboje s smetmi ob pravem času v vežah, da se tem načinom vsem nedostatom v okom pride. Vse pritožbe se prosi ustno ali pisмено podpisanemu naznaniti, da vselej potrebno ukrene z ozirom na redno pobiranje smetij.

S spoštovanjem

## Ivan Turk

podjetnik - Unternehmer

Sv. Petra cesta št. 74.

Petersstrasse Nr. 74.

## Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich an die P. T. Hausbesitzer und Parteien das höfliche Ansuchen zu stellen, die Kisten mit dem Kehricht rechtzeitig in den Hausflur stellen zu wollen, um auf diese Art allen Mängeln abhelfen zu können. Alle Beschwerden mögen mündlich oder schriftlich bei dem Gefertigten vorgebracht werden, damit er jederzeit das Nötige hinsichtlich der regelmässigen Abfuhr des Kehrichts verfügen kann.  
Hochachtungsvoll



Gebe den hochgeehrten Damen in Laibach und Umgebung höflichst bekannt, dass ich mein Mode-Atelier in die Dalmatingasse 3, Parterre, verlegt habe und empfehle mich bestens zu zahlreichen Aufträgen. Hochachtungsvoll

Josefine Bersin.

(338) 3-2

## Sektion Krain des D. u. Ö. Alpenvereines.

### Einladung

zu der Freitag, den 29. Jänner 1904, um halb 9 Uhr abends in der Kasino-Gastwirtschaft stattfindenden

## Hauptversammlung.

Tagesordnung: (240) 2-2

- 1.) Aussprache des Vorsitzenden. ☞ 2.) Bericht des Schriftführers. ☞ 3.) Vorlage des Rechnungsabschlusses für 1903 und des Voranschlags für 1904. ☞ 4.) Allfällige Anträge. ☞ 5.) Neuwahl des Obmannes und von sechs Ausschussmitgliedern. Laibach, im Jänner 1904.

Der Ausschuss.

Die Brot- und Gebäckfabrik Kantz, Laibach empfiehlt

## Echtes Kornbrot gemischt und schwarz.

Infolge seiner Saftigkeit und seines Wohlgeschmackes erfreut sich dieses Produkt der Anerkennung aller Bevölkerungsklassen.

Selbes errang mit den übrigen Erzeugnissen dieser Fabrik die höchste Auszeichnung, Ehrenkreuz mit goldener Medaille und Diplom, auf der internationalen Lebensmittelausstellung in Bordeaux.

Zum Verkaufe gelangen Laibe und Wecken zu 40 und 20 Heller.

Provinzbestellungen werden aufs beste effektiert. Große Auswahl von feinstem Luxusgebäck, Biskuits und von Zwieback.

Täglich letztes frisches Gebäck um halb 6 Uhr abends. Zwölf Filialen und Verkaufsstellen. Hygienische Transportwagen für Brot und Gebäck. (171) 5